

Editorial

Autor(en): **Ekwall, Thomas**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 34: **Ingenieurpavillons**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

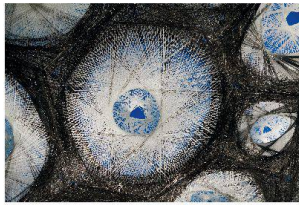
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Blick durch ein Element des bionischen Pavillons der Institute ICD und ITKE in Stuttgart. Diese doppelschaligen Elemente sind aus harzgetränkten Glas- und Kohlenstofffasern hergestellt. Sie wurden im Werk von zwei Sechsachs-Industrierobotern gewickelt und vor Ort zusammengesetzt.

Copyright Coverfoto: ICD/ITKE Universität Stuttgart.

Pavillons sind sinnliche Objekte, die Schmetterlinge (vom lateinischen «papilio») der gebauten Umwelt. Weil sie keine anspruchsvolle Nutzung oder Dauerhaftigkeit aufweisen müssen, können bauliche Innovationen gewagt werden, die sonst nicht zustande kämen. Doch was ist ein Ingenieurpavillon? Darunter verstehen wir Experimente, die nicht primär räumlicher, sondern vor allem materiell-konstruktiver Natur sind. So wie die Architekten von der Nutzung befreit sind, weichen die Ingenieure von ihren Normen ab: Im Massstab 1:1 können neue Baumaterialien getestet, eine anspruchsvolle Fügung auf ihre Tauglichkeit geprüft oder optimale Planungs- und Bauabläufe festgelegt werden. Am Schluss muss es ja nur tragen. Der Anlass dieses Hefts sind zwei Pavillons, die kürzlich in Mendrisio beziehungsweise Stuttgart aufgestellt wurden. Sie sind beide Vorreiter neuerartiger Tragwerkstypologien, seien es Falwerke aus gekrümmtem Holz oder Wickelstrukturen aus Harz-Faser-Kompositen. Der einleitende historische Rückblick zeigt auf, dass Ingenieurpavillons immer wieder die Auslöser einer neuen Baukunst gewesen sind – denn sie vermitteln vor allem eine Vision: So könnten wir unsere gebaute Umwelt dauerhaft gestalten. Dank ihren sinnlichen Qualitäten werden wir diesen Traum überhaupt erst bejahen und ihm nachgehen wollen.

Thomas Ekwall,
Redaktor Bauingenieurwesen